

Walter Benjamin

Rundfunkarbeiten

Suhrkamp

Walter Benjamin
Werke und Nachlaß
Kritische Gesamtausgabe

Im Auftrag der Hamburger
Stiftung zur Förderung
von Wissenschaft und Kultur
herausgegeben von
Christoph Gösde und Henri Lonitz
in Zusammenarbeit mit dem
Walter Benjamin Archiv

Band 9.2

Walter Benjamin

Rundfunkarbeiten

Herausgegeben von Thomas Küpper und Anja Nowak

Suhrkamp

Inhaltsübersicht zu Band 9.1

Texte / Entwürfe und Fassungen	Texte	Entwürfe und Fassungen
1 Texte für den Rundfunk		
1.1 Hörspiele	Seite 7	Seite 539
1.2 Hörmodelle	Seite 162	
1.3 Vorträge für Kinder	Seite 179	Seite 585
1.4 Vorträge für Erwachsene	Seite 412	Seite 623
1.5 Gespräche	Seite 509	
2 Texte über den Rundfunk	Seite 519	Seite 641

Inhaltsverzeichnis Seite 644

Inhaltsübersicht zu Band 9.2

Kommentar

Zur Edition	Seite 7
Lesarten, Varianten, Erläuterungen und Nachweise	Seite 15
Dokumente	Seite 712
Nachwort	Seite 856
Literaturverzeichnis	Seite 864
Abkürzungen, Siglen, Zeichen	Seite 892
Danksagung	Seite 894
Zur Ausgabe	Seite 896
Personenregister	Seite 900
Abbildungen	Seite 922

Inhaltsverzeichnis Seite 930

Impressum Seite 944

I Zur Edition

Der vorliegende Band führt diejenigen Rundfunkarbeiten Benjamins zusammen, zu denen gegenwärtig ein gesonderter Textzeuge verfügbar ist. Damit sind die nach ausgiebigen Recherchen heute bekannten und überlieferten Texte, die Benjamin im medienspezifischen Zusammenhang für und über den Rundfunk schrieb, in dieser Edition enthalten. Zu einigen der von Benjamin gestalteten Sendungen haben sich zusätzlich oder auch ausschließlich Texte erhalten, die er in anderen Medien veröffentlichte. Beispielsweise ist zwar kein eigenes Skript zu der am 23. April 1931 im Rundfunk gehaltenen Rede „Ich packe meine Bibliothek aus“ vorhanden, doch im Juli desselben Jahres erschien der Text noch im Druck, nämlich in der Zeitschrift „Die Literarische Welt“. Daher – aus Mangel an gesonderten Textzeugen für die Rundfunksendung – ist „Ich packe meine Bibliothek aus“ nicht im Textteil dieses Bandes zu finden, sondern in Band 14 der Ausgabe „Werke und Nachlaß“. Eine Übersicht über diejenigen Benjamin'schen Rundfunksendungen, deren Texte aus diesen Gründen nicht im vorliegenden Band gegeben werden, läßt sich anhand des Kapitels „Dokumente“ gewinnen.

Eine umfassende Edition der Rundfunkarbeiten kam zu Benjamins Lebzeiten nicht in Betracht. Dieser schrieb, als er seine Existenz im Februar 1933 durch die NS-Herrschaft bedroht sah, seinem Freund Gershom Scholem, der Schriften von Benjamin aufbewahrte: „Was die weiteren Desiderate Deines Archivs betrifft, nämlich meine Rundfunkarbeiten, so ist es nicht einmal mir selbst gelungen, diese vollständig zu versammeln.“ (GB IV, 164) Dabei meinte Benjamin mit „Rundfunkarbeiten“ ausdrücklich nur die Hörspiele und nicht die zahlreichen Vorträge, die er gehalten hatte; selbst die Hörspiele also waren für ihn in dieser Situation nicht gebündelt greifbar. Die Vorträge erachtete Benjamin in dem Brief an Scholem ohnehin nicht für archivierungswürdig, sondern maß ihnen nur ökonomische Bedeutung bei (s. dazu ausführlicher das Nachwort dieses Bandes).

In der späteren Editions-geschichte von Benjamins Schriften erhielten die Rundfunkarbeiten nur selten aufgrund ihrer medialen Besonderheit einen ei-

genen Ort. Als sich nach Benjamins Tod insbesondere Theodor W. Adorno dafür einsetzte, daß Benjamins Schriften neue Aufmerksamkeit und Verbreitung fanden, galt eine Zusammenführung der Rundfunktexte nicht als vordringlich. Adorno ging es darum, Benjamins philosophisches und literarisches Werk zu bewahren und zu überliefern; bei diesem Vorhaben spielten die flüchtigen, an ein früheres Massenpublikum gerichteten Rundfunkarbeiten zunächst fast keine Rolle. Die von Theodor W. Adorno und Gretel Adorno unter Mitwirkung von Friedrich Podszus 1955 besorgte Ausgabe von Benjamins „Schriften“ enthielt von den Rundfunkarbeiten nur den oben erwähnten, bereits in der „Literarischen Welt“ veröffentlichten Vortrag „Ich packe meine Bibliothek aus“ (vgl. Benjamin, Schriften, 108–117). In dem 1961 erschienenen Sammelband „Illuminationen“, herausgegeben von Siegfried Unseld, kamen keine Rundfunkarbeiten vor (vgl. Illuminationen 1961). Die Rede „Ich packe meine Bibliothek aus“ war wiederum Teil der Sammlung „Angelus Novus. Ausgewählte Schriften 2“, die 1966 erschien (vgl. Angelus Novus 1966, 169–178). Benjamins Rundfunkvortrag „Bert Brecht“ wurde von Gerhard Seidel als Teil der Anthologie „Lesezeichen“ ediert (vgl. Lesezeichen 1970, 261–269), die Leserinnen und Lesern in der DDR bereitstand.

Gesonderten Raum erhielten Benjamins Rundfunkarbeiten in der Reihe von Benjamin-Sammelbänden der „edition suhrkamp“. Als im Rahmen dieser Reihe 1969 eine Zusammenstellung Benjamin'scher Texte „Über Literatur“ erschien, die den Rundfunkvortrag „Franz Kafka: Beim Bau der chinesischen Mauer“ umfaßte (vgl. Über Literatur 1969, 186–193), blieb der Rundfunkbezug noch unerwähnt. 1971 aber erschien in derselben Reihe ein Band mit dem Titel „Drei Hörmodelle“, mit dem Benjamins Arbeiten für den Rundfunk erstmals eine eigene Ausgabe gewidmet war. Freilich paßte der Titel nicht zu den Texten, die in diesem Band versammelt waren: Es handelte sich nicht um „Hörmodelle“ im Benjamin'schen Sinne, sondern um die Hörspiele „Was die Deutschen lasen, während ihre Klassiker schrieben“, „Radau um Kasperl“ sowie „Lichtenberg. Ein Querschnitt“ (vgl. Drei Hörmodelle 1971). Erst 1985 erschien in dieser Reihe ein weiterer Band als Sammlung Benjamin'scher Rundfunkarbeiten: „Aufklärung für Kinder“. Er enthielt Vorträge, die Benjamin

in der „Stunde der Jugend“ des Südwestdeutschen Rundfunks in Frankfurt beziehungsweise in der „Jugendstunde“ der Berliner Sendegesellschaft „Funk-Stunde“ gehalten hatte (vgl. Aufklärung für Kinder 1985). Die betreffenden Skripte gehörten zum sogenannten Berliner Teil von Benjamins Nachlaß: Sie wurden wahrscheinlich von der Gestapo 1940 zusammen mit anderen Unterlagen aus Benjamins letzter Pariser Wohnung erbeutet und bei Kriegsende von der Roten Armee beschlagnahmt, gelangten dann zunächst ins Moskauer „Sonderarchiv“ (das dem KGB und später dem Militärarchiv untergeordnet war und Nachlässe aus dem NS-Kontext versammelte), bis die Skripte im Deutschen Zentralarchiv in Potsdam und im weiteren im Archiv der Akademie der Künste der DDR untergebracht wurden. Für bundesdeutsche Benjamin-Editionen war dieser Nachlaßteil lange Zeit nur bedingt zugänglich.

Während die zuletzt genannten beiden Bände jeweils für Benjamin'sche Rundfunkarbeiten einen besonderen Ort beanspruchten, war dieses bei der von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser besorgten Ausgabe der „Gesammelten Schriften“ (GS) hingegen nur teilweise der Fall. Vielmehr verstreuten sich Benjamins Rundfunktexte auf verschiedene Bände dieser Edition und waren unter anderem Gattungen zugeordnet, die nicht rundfunkspezifisch waren. Dadurch wurde der Blick auf die Fülle und auf die Vielfalt von Benjamins Rundfunktexten verstellt. Zudem wurden auch in dieser Edition Begriffe wie „Hörmodell“ in fraglicher Weise verwendet, indem abermals die oben erwähnten Hörspiele „Was die Deutschen lasen, während ihre Klassiker schrieben“, „Radau um Kasperl“ und „Lichtenberg. Ein Querschnitt“ dieser Gattung zugeordnet wurden (vgl. GS IV, 641–720). Sabine Schiller-Lerg wies auf diese Probleme hin; es blieb ein Desiderat, Benjamins Rundfunktexte in ihrer Medienspezifik zu bündeln, als bedeutsamen und eigenständigen Teil von Benjamins Gesamtwerk anzuerkennen und als solchen zu edieren (vgl. auch Schiller-Lerg 1984, 2f.). Indessen war die textkritische Edition der „Gesammelten Schriften“ aufgrund der Qualität ihrer Transkriptionen und des Informationsreichtums ihres Anmerkungsteils bislang die Referenzausgabe nicht zuletzt für die Forschung zu Benjamins Rundfunkarbeiten; daher werden im Kommentar der vorliegenden neuen Edition die „Gesammelten Schriften“ vergleichend be-

rücksichtigt. Die Normierungen, die die GS vornehmen – Kleinschreibung der Personalpronomina, Wandlung der Umlaute ae, oe und ue in ä, ö und ü bei Klein- und Großschreibung und des doppelten ss in ß –, werden jedoch nicht als Lesarten verzeichnet. Ein Verzeichnen dieser Abweichungen im einzelnen hätte den Kommentarteil des vorliegenden Bandes unnötig aufgebläht. Aufschlußreich aber sind die Lesarten, Konjekturen und sachbezogenen Korrekturen, die in den „Gesammelten Schriften“ geboten wurden; diese werden daher im Kommentarteil einbezogen.

Noch die kürzlich erschienene, von Philippe Baudouin zusammengestellte Auswahl Benjamin'scher Rundfunkarbeiten in französischer Übersetzung (vgl. *Écrits radiophoniques* 2014) und die von Lecia Rosenthal herausgegebene Sammlung solcher Texte in englischer Übersetzung (vgl. *Radio Benjamin* 2014) fußen auf der Edition der „Gesammelten Schriften“. Das Verdienst dieser Bände lag darin, die Vielfalt von Benjamins Texten für und über den Rundfunk unter Berücksichtigung unterschiedlicher Sendesparten und Textgattungen darzustellen: Der Textteil des englischen Bandes etwa gliederte sich in „Youth Hour: Radio Stories for Children“, „Radio Plays for Children“, „Radio Talks, Plays, Dialogues, and Listening Models“ sowie „Writings on Radio, Off Air“.

Ähnlich ist die Aufteilung des Textteils des vorliegenden Bandes: Unter den „Texten für den Rundfunk“ werden „Hörspiele“, „Hörmodelle“, „Vorträge für Kinder“, „Vorträge für Erwachsene“ und „Gespräche“ unterschieden, eine weitere Rubrik bilden die „Texte über den Rundfunk“. Bei den „Vorträgen für Kinder“ wiederum lassen sich drei thematisch bestimmte Sendereihen ausmachen, zu denen Benjamin mehrfach beigetragen hat: eine Reihe über Berlin, eine Reihe „Sagen und Abenteuer“ sowie eine Reihe über Katastrophen. Die Gliederung des Textteils lehnt sich an damalige Sendesparten und Gattungen an; allerdings nimmt sie nicht alle Unterteilungen auf, die angesichts der Rundfunk-Programmstruktur möglich wären: Die Rubrik „Vorträge für Erwachsene“ etwa umfaßt auch diejenigen Benjamin'schen Rundfunkbeiträge, die sich spezifischer dem Bereich der Literaturkritik (nämlich der „Bücherstunde“ oder „Stunde des Buches“) zuordnen ließen; dazu gehören die Texte „Bücherstunde: Joh. Peter Hebel“, „Bücherstunde. Bücher von Thorn-

ton Wilder“, „Buchbesprechung ‚Gott in Frankreich‘. Ein Versuch. Von Friedrich Sieburg“, „Reuters Schelmuffsky und Kortums Jobsiade“ sowie „Franz Kafka: Beim Bau der Chinesischen Mauer“ (vgl. Schiller-Lerg 1984, 490). Die Zuordnung zur Sparte „Bücherstunde“ wird spätestens im Kommentar zu den jeweiligen Texten deutlich, doch es wurde darauf verzichtet, eine eigene Rubrik innerhalb der Edition für diese Beiträge einzuräumen; der Einfachheit halber wurden sie den „Vorträgen für Erwachsene“ zugeordnet.

Möglich wäre es, selbst noch die Unterteilung in „Vorträge für Kinder“ und „Vorträge für Erwachsene“ zu hinterfragen: Wie Sabine Schiller-Lerg zu Recht anmerkt, hatte die „programmstrukturelle Einteilung in Kinder-, Jugend- und Erwachsenenprogramm (...) für Benjamin wenig Bedeutung; er vermutete unter seinen jugendlichen Hörern ‚versteckt‘ Erwachsene und Eltern (...) und teilte ihnen direkt oder indirekt die Absicht und den Nutzen mit, den diese Sendung gerade auch für sie haben könne.“ (Schiller-Lerg 1984, 90) Zugleich aber unterliegt es keinem Zweifel, daß Adressierungen an unterschiedliche Altersgruppen des Publikums erheblich zur Strukturbildung des Rundfunk-Programms beigetragen haben; aus diesem Grund erschien die simple Unterteilung in „Vorträge für Kinder“ und „Vorträge für Erwachsene“ sinnvoll.

Die Editionsprinzipien des vorliegenden Bandes unterscheiden sich erheblich von denen der „Gesammelten Schriften“. Die „Gesammelten Schriften“ bieten viele der Rundfunkbeiträge in einer das Lesen zwar erleichternden, aber von den Textvorlagen deutlich abweichenden Form: Zitate beispielsweise, für die in den Typoskripten nur Platzhalter stehen, werden ergänzend in den jeweiligen Text eingefügt, ohne daß in allen Fällen genau ausgemacht werden kann, welcher Ausschnitt aus dem zitierten Text jeweils im einzelnen zum Vorlesen während der Sendung vorgesehen war; auch ist nicht durchgehend gesichert, für welche Texte die Platzhalter stehen. Anders als in den „Gesammelten Schriften“ werden die Vorlagen, aus denen Benjamin zitierte, hier im Kommentar nachgewiesen und in Auszügen gegeben. Wenn Benjamins Rundfunk-Beiträge in den „Gesammelten Schriften“ wie druckfertige Lesetexte erscheinen, wird die spezifische Gestalt jener Arbeiten unkenntlich. Demgegenüber ist die

vorliegende Edition darauf angelegt, die medial und kontextuell bedingte Besonderheit von Benjamins Rundfunk-Skripten sichtbar zu machen: Diese werden als Zwischenprodukte eines Arbeitsprozesses gegeben, der nicht auf eine Schriften-Edition als Ergebnis hinauslief, sondern auf die Sendungen als flüchtige, im Medium der Mündlichkeit zustande gekommene Ereignisse. In dieser medialen Verfaßtheit sind die Sendungen selbstverständlich auch für die neue Ausgabe uneinholbar; allerdings kann zumindest deutlicher in den Blick gerückt werden, wie Benjamins Rundfunk-Skripte in die damalige Medienpraxis eingelassen waren. Die Art, in der Benjamin die Texte verbessert, und zwar zu einem erheblichen Teil vereinfacht hat, während und nachdem er sie in die Schreibmaschine diktierter, zeigt unter anderem die Hinwendung zu einem großen Hörpublikum. Zudem sind gerade die handschriftlichen Markierungen in den Skripten oft auf die jeweiligen Aufführungen und Sendungen bezogen – ein Typoskript zu dem Hörspiel „Radau um Kasperl“ zum Beispiel ist mit handschriftlich eingetragenen Siglen versehen, die sich auf den in Schallkatalogen aufgelisteten Bestand damaliger Geräusch-Aufnahmen beziehen und angeben, auf welche dieser Aufnahmen während einer Aufführung zurückgegriffen werden sollte (s. dazu ausführlicher den Kommentar, 53–64). Es ist entscheidend, Benjamins Skripte für den Rundfunk im Zusammenhang solcher Praxisvorgänge zu betrachten; dazu möchte die Edition beitragen, indem sie die Prozeßhaftigkeit von Benjamins Arbeit an den Texten vor Augen führt – nicht zuletzt auch durch die in den Textteil (statt nur in den Kommentarteil) eingefügte Abteilung „Entwürfe und Fassungen“.

Um Benjamins Rundfunkarbeiten dementsprechend zu geben, wird in folgender Weise vorgegangen (die verwendeten Zeichen werden unter der Rubrik „Abkürzungen, Siglen, Zeichen“ aufgeschlüsselt, s. 892–893):

– Entstehungsvarianten, die Benjamin zwischen den Zeilen oder auch nachträglich innerhalb dieser eingefügt hat, sind durch die Zeichen [] markiert. Auf diese Weise werden auch Varianten angezeigt, die Benjamin an anderer Stelle des jeweiligen Blattes notiert hat, wenn die Position der Einfügungen sich, häufig auch durch korrespondierende Einfügungszeichen, in-

nerhalb des Textes eindeutig erschließen ließ; in anderen Fällen wurde die Zuordnung sinngemäß vorgenommen. Die jeweilige Positionierung im Original wird im Kommentar genauer erläutert.

- Maschinenschriftliche Sofortkorrekturen einzelner Buchstaben werden nicht als solche markiert, es sei denn, sie erscheinen inhaltlich relevant oder lassen sich in einen größeren, zusammenhängenden Fehlerkomplex einordnen und tragen zu dessen Verständlichkeit bei.
- Handschriftliche Korrekturen durch Benjamin sowie einfache oder doppelte Streichungen von seiner Hand werden im Textteil entsprechend gekennzeichnet. Streichungen durch Wellenlinien oder auch das maschinenschriftliche Unlesbarmachen mittels anderer Buchstaben – in den meisten Fällen durch ein einzelnes oder mehrere x – werden ebenfalls durch eine doppelte Streichung wiedergegeben. Auch Überschreibungen von Buchstaben, Silben oder ganzen Wörtern werden auf diese Weise angezeigt, wobei hier die neue Variante unmittelbar, ohne jedes Leerzeichen, an das doppelt gestrichene anschließt. Handschriftliche Korrekturen innerhalb von Manuskripten sind nur dann zusätzlich im Kommentar erläutert, wenn sie sich aus der Wiedergabe im Textteil nicht eindeutig erschließen lassen.
- Streichungen von Benjamins Hand, die ganze Passagen umfassen, meist in Form eines großen X, werden durch eine diagonale Linie angezeigt.
- Bei nicht mit einem Titel versehenen Skripten wird durch die Herausgeberin und den Herausgeber ein Titel in spitzen Klammern < > ergänzt (zum Beispiel ein Incipit-Titel).
- Ebenso werden die an wenigen Stellen durch die Herausgeberin und den Herausgeber vorgenommenen Korrekturen mit spitzen Klammern < > markiert. Derartige Eingriffe werden jedoch weitestgehend vermieden. In Fällen, in denen ein vermutlich im Prozeß des Diktierens entstandener Fehler zu Mißverständnissen führen könnte oder die grundlegende Verständlichkeit des Satzes bedroht ist, werden allerdings behutsam Korrekturen vorgenommen. Diese werden in jedem Fall im Text ebenso durch < > kenntlich gemacht und im Kommentar erläutert. Im Falle handschriftlicher Vorlagen oder handschriftlicher Ergänzungen in Typoskripten wird auf Korrekturen gänzlich verzichtet.

- Der Kommentar geht auf die Rundfunkarbeiten entsprechend ihrer Abfolge im Textteil ein. Unter der Rubrik „Überlieferung“ werden jeweils die überlieferten Textzeugen (Manuskripte, Typoskripte, Drucke) mit den ihnen zugeordneten Signaturen des Walter Benjamin Archivs aufgelistet und beschrieben. Im weiteren wird der jeweilige Text kurz in den Kontext von Benjamins Rundfunktätigkeit eingeordnet, und es schließt der Zeilenkommentar an, der „Lesarten, Varianten, Erläuterungen und Nachweise“ umfaßt.

II Lesarten, Varianten, Erläuterungen und Nachweise

1 Texte für den Rundfunk

1.1 Hörspiele

7–50 Was die Deutschen lasen, während ihre Klassiker schrieben

Überlieferung:

T^{1a} Sign. WBA 1235/1–50 (Ts 1958–2007). Typoskript-Durchschlag mit einigen hs. redaktionellen Anmerkungen von fremder Hand. Es wurden verschiedene Papiersorten verwendet. Titel und Verfasser separat auf der ersten Seite. Alle 50 Seiten fortlaufend mit Stempel vom Archiv in der rechten oberen Ecke entsprechend der Signatur durchnummeriert; zudem hs. mit Bleistift eine 3 auf WBA 1235/1 (Ts 1958), eine 1 auf WBA 1235/14 (Ts 1971), eine 2 auf WBA 1235/15 (Ts 1972), eine 6 auf WBA 1235/19 (Ts 1976), eine 7 auf WBA 1235/20 (Ts 1977), eine 8 auf WBA 1235/21 (Ts 1978), eine 9 auf WBA 1235/22 (Ts 1979), eine 10 auf WBA 1235/23 (Ts 1980), eine 11 auf WBA 1235/24 (Ts 1981), eine 10 auf WBA 1235/37 (Ts 1994), eine 11 auf WBA 1235/38 (Ts 1995), eine 1 auf WBA 1235/41 (Ts 1998), eine 2 auf WBA 1235/42 (Ts 1999), eine 3 auf WBA 1235/43 (Ts 2000), eine 4 auf WBA 1235/44 (Ts 2001), eine 5 auf WBA 1235/45 (Ts 2002) sowie eine 1 auf WBA 1235/47 (Ts 2004). Die Seiten WBA 1235/46–50 (Ts 2003–2007) am rechten Rand und an den Ecken relativ stark beschädigt. Reguläre Lochung am linken Rand.

T^{1b} Sammlung Walter Benjamin der Universitätsbibliothek Gießen, Teil II, C 3. Ein identischer Durchschlag aus der Sammlung Walter Benjamin der Justus-Liebig-Universität Gießen; in zwei Teilen, einmal 24 Seiten und einmal 26 Seiten umfassend. Keine hs. Korrekturen. Im zweiten Konvolut be-

findet sich die dem Textverlauf nach zu urteilen erste Seite am Ende des Typoskript-Durchschlags; auf wen diese Anordnung zurückgeht, ist nicht zu erschließen. Diese Seite ist am unteren Rand stark nachgedunkelt und verfärbt. Auch ist die erste Seite von Teil 1 am linken Rand relativ stark beschädigt. Auf Seite 1/14 in der rechten oberen Ecke hs. mit Bleistift eingetragen eine 5, zudem eine 1 auf Seite 1/15, eine 2 auf Seite 1/16, eine 6 auf Seite 1/20, eine 7 auf Seite 1/21, eine 8 auf Seite 1/22, eine 9 auf Seite 1/23, eine 10 auf Seite 1/24, eine 11 auf Seite 1/25, eine 13 auf Seite 2/2, eine 14 auf Seite 2/3, eine 16 auf Seite 2/5, eine 17 auf Seite 2/6, eine 4 auf Seite 2/20 sowie eine 5 auf Seite 2/21. Für den Durchschlag wurden zwei verschiedene Papierarten verwendet: ein helleres, festes und hochwertigeres Papier (1/1–13 und 2/1–9, 13–20 und 22–26) sowie ein dünneres, qualitativ minderwertiges, gebräuntes und zum Teil rissiges Papier (1/14–24 und 2/10–12 und 21).

J Sign. WBA 1236 (Dr 734). Teilabdruck in: Rufer und Hörer. Monatshefte für den Rundfunk, Jahrgang 2, Heft 6, September 1932, 274–283 (s. Entwürfe und Fassungen, 539–557).

GS IV·2, 641–670 (Druck von T^{1a}); GS IV·2, 1056–1069 (Druck von J). Die GS geben die Sprecher in Blockbuchstaben und ohne Doppelpunkt. Regieanweisungen, die im TS in Klammern stehen, sind in den GS kursiviert. Druckvorlage: T^{1a}; J (s. 539–557)

Dieses Hörspiel, mit dem Benjamin zum Goethe-Jahr 1932 beitrug, wurde am 16. 2. 1932 in der Zeit von 21.10 bis 22.10 Uhr von der Berliner „Funk-Stunde“ gesendet. Im Programmausdruck der Zeitschrift „Die Funk-Stunde“ (Jg. 1932, Nr. 7 vom 12. 2. 1932, 152) wird Benjamin als Verfasser des Manuskripts genannt und Edlef Köppen (1893–1939) als Leiter der Aufführung (s. auch die Rezeptionszeugnisse, Dokumente, 713–718). Ein Teilabdruck des Hörspiels erschien im September 1932 in der Zeitschrift „Rufer und Hörer“ (s. Entwürfe und Fassungen, 539–557), begleitet von Benjamins Text „Zweierlei Volkstümlichkeit. Grundsätzliches zu einem Hörspiel“ (s. 527–530).

- 7/20 Philip | J, GS: Philipp
- 7/25 Reinmann | J, GS: Heinzmann
- 7/27 Regisseur | J, GS: Regisseur, zwei Schauspieler
- 8/3 Ueblicherweise | J: Üblicherweise
- 8/6 ~~seltsame~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 8/13 ih(n) | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: ihm | J, GS: ihn
- 8/14 ihm | GS: ihm,
- 8/28 wie er denn ein nicht geringer Teil der damaligen Schriftstellerführer war. |
 J: wie er der Führer eines nicht geringen Teils der damaligen Schriftsteller war. |
 GS: wie er denn einem nicht geringen Teil der damaligen Schriftsteller Führer war.
- 8/32 Philip | J, GS: Philipp
- 9/1 Schauspieler und | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: Schauspielerund
- 9/4 erfunden | J, GS: erfunden,
- 9/5–6 ~~Heinzmann, zu dem uns nur die f~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 9/6 Reinmann | J, GS: Heinzmann
- 9/18 gerade zu | GS: geradezu
- 9/22 ~~Aufklärung=~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. überschrieben.
- 9/25 ⟨S⟩ie | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: sie | J, GS: Sie
- 9/26–31 Die Stimme der Aufklärung ~~bis~~ auch entsp⟨r⟩ungen. | Die Passage wird in J nicht gegeben. | GS: Die Passage wird im Textteil nicht abgedruckt, aber im Stellenkommentar gegeben.
- 9/30 ~~von~~ | Masch. gestrichen.
- 9/31 entsp⟨r⟩ungen. | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: entsptungen
- 10/11–24 Schillers ~~bis~~ Enkel. | Vgl. Goldfriedrich 1909, 270f.: Wie stand es mit der buchhändlerischen Bedeutung der Klassiker? Die Preise ihrer Schriften bei ihren mehr oder weniger berühmten Verlegern waren für heutige Begriffe unglaublich hohe. Schillers „Geschichte des Dreißigjährigen Krieges“ (mit 2 Bildern und 1 Kärtchen) kostete bei Göschen 18 Mk. (2 Rthlr. 12 gr.), auf Schreibpapier 21,60 Mk. (3 Rthlr.), auf holländischem Papier 28,80 Mk. (4 Rthlr.). ⟨...⟩ Goethes Schriften kosteten bei Göschen in vier Bänden auf Druckpapier 26,40 Mk. (3 Rthlr. 16 gr.; der Band 6,60 Mk.), in acht Bänden auf Schreibpapier und mit Kupfern 57,60 Mk. (8 Rthlr.; der Band 7,20 Mk.). Der „Benvenuto Cellini“ kostete bei Cotta 24 Mk.

(3 Rthlr. 8 gr.). (...) Indessen dürfen diese Preise nicht aus dem Zusammenhange ihrer Zeit herausgerissen werden. Sie beweisen an sich durchaus nicht lediglich, daß die Lektüre der Klassiker den Zeitgenossen entsprechend erschwert, sondern zugleich, wieviel man für ihre Schriften aufzuwenden bereit war. Es waren Luxusausgaben, in denen sich das bessere Publikum – das doch im übrigen gern und häufig gleiche Summen für eine kleine Reise, für seinen Weinkeller, für allerlei Veranstaltungen der Geselligkeit, für Schmuck- und Zierstücke der Einrichtung ausgibt – für sein Leben, ja ganze Generationen mit den besten Geistesschätzen versah.

- 10/12** Geschichte des dreissigjährigen Krieges | J: Geschichte des Dreißigjährigen Krieges | GS: »Geschichte des Dreißigjährigen Krieges«
- 10/14** Für die achtbändige Goethe-Ausgabe | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 10/16** ~~Goethe~~ | Masch. gestrichen.
- 10/27–29** Das bis (E)rhabene. | Zitiert wird aus einem Passus, der laut Heinrich Hubert Houben für Eckermanns Werk „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens“ vorgesehen war, aber dann wegfiel; vgl. Eckermann 1909, 682f.: Man hat das große Publicum verdorben, entgegnete Goethe, indem man ihm einestheils immer Pikantes und Amüsantes aufzutischen gesucht, und anderen Theils es mit einer Unzahl häufig schlechter, zersplitternder und verwirrender Journale gefüttert hat. Das große Publicum hat so wenig Urtheil als Geschmack; es zeigt ein gleiches Interesse für das Gemeine wie für das Erhabene. Und ihm Zugeständnisse machen und es zum Richter wählen und es fragen zu wollen was man publiciren solle und was nicht, wäre denn doch wohl die Thorheit aller Thorheiten.
- 10/29** (G)emeine | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: gemeine | J, GS: Gemeine
- 10/29** (E)rhabene | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: erhabene | J, GS: Erhabene
- 11/2–4** Not- bis wurden. | Die erste Auflage des „Noth- und Hilfsbüchleins für Bauersleute“ von Rudolph Zacharias Becker erschien nicht 1780, sondern 1788; sie umfaßte 30.000 Exemplare.
- 11/3** 1780 | J, GS: 1788
- 11/5–6** Eberhart bis Kinderfreund | Vgl. Rochow 1776; Rochow 1779.
- 11/5** Eberhart | J: Eberhart | GS: Eberhard
- 11/6** Kinder- | T^{1a}, T^{1b}: Masch. Sofortkorrektur: Kindern-
- 11/9–21** Der Sprecher: Also Sie bis Die Stimme der Aufklä- | Die Passage wird in J

nicht gegeben. | GS: Die Passage wird im Textteil nicht abgedruckt, aber im Stellenkommentar gegeben.

11/14 Imanuel | J, GS: Immanuel

11/15 Scribenten Merckel | Der deutsch-baltische Schriftsteller Garlieb Merkel (1769–1850).

11/16 Marcus Herz | Der Arzt und Philosoph Marcus (auch: Markus) Herz (1747–1803).

11/16 Weltweisen Engel | Der Philosoph und Schriftsteller Johann Jacob Engel (1741–1802).

11/17 Nikolai | J: Nikolai | GS: Nicolai

11/17 ~~kurz die Stimme~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.

11/22 ~~[[Der Sprecher:]~~ | T^{1a}: Klammer hs. von fremder Hand mit Bleistift eingefügt.

11/25 ~~Es ist da ein Pastor~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.

11/27 Freunde | J, GS: Freunde,

11/29 Stimme | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: Stimme

11/30–12/3 Der bis Moritz, | Bei Johann Friedrich Unger in Berlin erschienen 1791 die „Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten. Zusammengestellt von Karl Philipp Moritz“, 1795/96 „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ in vier Bänden von „Goethe’s neue(n) Schriften“, 1802 Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ und Friedrich Schlegels Trauerspiel „Alarcos“.

~~12/1–2 den mythologischen Almanach für Damen von Karl~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.

12/3 Philip | J, GS: Philipp

12/8 Imanuel | J, GS: Immanuel

12/11 Nikolai | J: Nikolai | GS: Nicolai

12/15 Aufklä]]rung: | T^{1a}: Klammer hs. von fremder Hand mit Bleistift eingefügt.

12/17 [[] = auf Seite davor] | T^{1a}: Unter dem Text hs. von fremder Hand mit Bleistift eingefügt.

12/21–13/12 Vom Himmel bis neues Jahr | T^{1a}, T^{1b}: Engzeilig getippt. | Die erste bis vierte sowie die fünfzehnte Strophe des von Martin Luther verfaßten und sehr bekannt gewordenen Weihnachtsliedes.

12/22 Mähr | J: Mähr | GS: Mär

12/23 Mähr | GS: Mär

19 Was die Deutschen lasen ...

- 13/10 einigen | GS: eingen
- 13/18 garnicht | J, GS: gar nicht
- 13/25 sagen. | J, GS: sagen?
- 13/26 ~~korrenten~~ [Kurrende]Schüler | T^{1a}, T^{1b}: Masch. Einfügung über dem masch. gestrichenen Wort.
- 13/29–14/12 i(n) bis verplärren. | Vgl. Drechsler 1791.
- 13/29 i(n) | Korr. für T: im | J: im | GS: in
- 13/29 Braunschweigische(m) | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: Braunschweigten | J, GS: Braunschweigschem
- 13/30 ~~korrenten~~ [Kurrende]jungen | T^{1a}, T^{1b}: Masch. Einfügung über dem masch. gestrichenen Wort.
- 14/3 garnicht | GS: gar nicht
- 14/4 mit [bei] | T^{1a}, T^{1b}: Masch. Einfügung über dem masch. gestrichenen Wort.
- 14/5–6 garnicht | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 14/8 zur | GS: zu
- 14/8 freie(m) | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: freien | GS: freiem
- 14/17 „Anton Reiser“?! | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen. | J: Anton Reiser
- 14/20 Indem | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: In-dem
- 14/20 ist [es] | T^{1a}, T^{1b}: Masch. über dem masch. gestrichenen Wort eingefügt.
- 14/22 ~~Moritz ist er?~~ Dan | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 14/27–28 letztmal (in) Kamekes | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: letztmal Kamekes | J, GS: letztmal in Kamekes
- 14/29 Stunden (geschildert) | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: Stunden | J, GS: Stunden geschildert
- 14/30 ~~auf der Strasse~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 15/4 ihnen [sie] | T^{1a}, T^{1b}: Masch. über dem masch. gestrichenen Wort eingefügt.
- 15/4 sie [mit einem] | T^{1a}, T^{1b}: Masch. über dem masch. gestrichenen Wort eingefügt.
- 15/6–8 Man hört bis „Mais Monsieur“. | T^{1a}, T^{1b}: Engzeilig getippt. | J: (Man hört Gepolter von fallenden Stühlen, mißvergnügte Rufe: „Aber erlauben Sie mal“, „Impertinenz“, „Mais, Monsieur.“) | GS: *Man hört Gepolter von fallenden Stühlen, mißvergnügte Rufe: Aber erlauben Sie mal, Impertinenz, Mais Monsieur.*
- 15/29 P(a)stor | Korr. für T^{1a}, T^{1b}: Pstor
- 16/1–12 Von sämtlichen bis häuslichen Glücks. | T^{1a}, T^{1b}: Engzeilig getippt.

16/4 aufzuteilen. | GS: aufzuteilen:

16/5 (Register:) | Fehlt in GS.

16/5–12 Almanach bis Glücks. | Vgl. Goldfriedrich 1909, 276–278: Nach ihm (dem französischen „Almanac des Muses“) planten Gotter und Boie ihren Göttinger „Musenalmanach“ (Göttingen, Johann Christian Dieterich, 1770–1805); von 1776 bis 1800 erschien der Vossische oder Hamburger Almanach (Carl Ernst Bohn, nur der erste Jahrgang in Voß' Selbstverlag in Lauenburg, der letzte in Neustrelitz); der dritte der vornehmsten Musenalmanache war der Schillersche (1796–1801, Cotta). Daneben entstanden die beiden Leipziger bei Schwickert (1770–1781, herausgegeben von Ch. H. Schmid) und Weygand („Almanach der Deutschen Musen“), der Wienerische Musenalmanach (seit 1777), der „Neue Berliner“ (herausgegeben von Fr. A. W. Schmid von Werneuchen 1793–1797, die beiden letzten Jahrgänge unter dem Titel „Kalender der Musen und Grazien“). Übrigens gehörten hierher auch der Göttingische Deutsche Kalender (Dieterich), der Gothaische Deutsche Hofcalender (Ettinger), der Berliner Genealogische Kalender (Grävius), der Königlich Großbritannisch und Kurfürstlich Braunschweigisch-Lüneburgische Genealogische Kalender (Lauenburg, Berenberg), die alle, von Chodowieckis Meisterhand mit Kupfern geschmückt, unterhaltende und gemeinnützige Aufsätze enthielten. Der Musenalmanach aber erlebte eine rasche Verbreitung und Spezialisierung. Schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre erschienen in Hamburg der „Almanach für edle Seelen“ (Möllersche Buchhandlung) und der „Almanach für Kinder und junge Leute“ (...). In der ersten Hälfte des nächsten Jahrzehnts gab es bereits Almanache für Landwirte, Apotheker, Scheidekünstler, Burschen, Schauspieler, Kaufleute, Freimäurer, Kinder Cytherens, Jäger und Junker, Belletristen und Belletristinnen, Liebhaber der Geschichte, Liebhaber der Philosophie, Liebhaber der Gesundheit u. s. w., ganz abgesehen von Almanachen wie dem Schwäbischen Musenalmanach (Cotta) von Stäudlin, dem Helvetischen oder Bahrds Kirchen- und Ketzeralmanach u. dergl. (...) Die meisten kauften sich jährlich einen Almanach, und wer ein Liebchen hatte, der machte ihr mit einem hübschen Taschenbüchlein ein Präsent; ob das der Göttinger Musenalmanach oder W. G. Beckers „Taschenbuch und Almanach zum geselligen Vergnügen“ (Leipzig, Voß & Comp.), der „Almanach und Taschenbuch für häusliche und gesellschaft-

liche Freuden“ (Frankfurt a. M., Guilhauman und Heilbronn a. Neckar, Industrie-Comptoir), der Damenkalender, den Huber, Lafontaine, Pfefferl und Sulzer bei Cotta erscheinen ließen, der „Almanach zur Beförderung des allgemeinen und häuslichen Glücks“ (Frankfurt a. M., Behrensche Buchhandlung) oder welcher sonst war, das war dabei ziemlich gleichgültig (<...>).

- 16/5–6** ~~Neuer Berliner Almanach~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 16/6** ~~Almanach~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 16/7–8** braunschweigisch Lüneburger | **GS**: braunschweigisch-lüneburger
- 16/17** Cloe | **J**, **GS**: Chloe
- 16/19** ich, | **J**, **GS**: ich
- 16/19–20** ~~der seinen Homer und Horaz kennt~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 16/21** können – | **J**: können. | **GS**: können. –
- 16/22** was | **J**, **GS**: Was
- 16/27** abbringt | **J**, **GS**: abbringen
- 16/28–29** Alles bis Kostprobe. | Vgl. Goldfriedrich 1909, 277: Alles Ganze wird Fragment, alles Wesen Schatten! – Goldfriedrich zitiert frei aus dem Text „Allmanach der Allmanache; oder, Jahrbuch der Narren: von Matthias Tobias Brand, einem Enkel des Sebastian Brand“, der 1783 in der Zeitschrift „Deutsches Museum“, Bd. 1, 539–555, erschienen war.
- 16/28** ~~Schat~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 16/31** ~~dem~~ [im] | T^{1a}, T^{1b}: Masch. Einfügung über dem masch. gestrichenen Wort. | **J**, **GS**: dem
- 16/31–32** ~~in Kostumkupfern~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 17/4** sind sie | **J**, **GS**: sind
- 17/4** <(K)rallen | **Korr.** für T^{1a}, T^{1b}: Prallen | **J**, **GS**: Krallen
- 17/10** ~~Gespens~~ | T^{1a}, T^{1b}: Masch. gestrichen.
- 17/11** Abraham <a Santa> Clara | **Korr.** für T^{1a}, T^{1b}: Abraham assanta Clara | **J**, **GS**: Abraham a Santa Clara
- 17/13** wirds | **GS**: wird’s
- 17/13** [‡] | T^{1a}: Am Ende der Zeile hs. von fremder Hand mit Bleistift eingefügt, verweist auf die folgende Einfügung unter dem Text.
- 17/15** [‡ Übergang?] | T^{1a}: Unter dem Text hs. von fremder Hand mit Bleistift eingefügt.